Betriebswirtschaftliche Spalte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **69 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Betriebswirtschaftliche Spalte

10. Betriebsvergleich schweizerischer Seidenwebereien

von Walter E. Zeller, Zürich

Die im Betriebsvergleich und in der ERFA-Gruppe der schweizerischen Seidenwebereien zusammengeschlossenen Firmen erhielten Anfang Juni den 10. Betriebsvergleich, umfassend das Kalenderjahr 1961. Mit einer Beteiligung von rund 75 % der gesamtschweizerischen Seidenwebereiproduktion (sowohl mengen- als auch umsatzmäßig) ergibt der Betriebsvergleich einen repräsentativen Querschnitt durch die Kosten- und Produktivitätsverhältnisse dieses Industriezweiges.

Das zehnjährige Bestehen des Betriebsvergleichs ist Anlaß dazu, die Frage zu prüfen, ob die seinerzeit mit dem Betriebsvergleich verbundene Zielsetzung in der Zwischenzeit erfüllt worden ist. Diese Zielsetzung selbst kann in drei Hauptteile gegliedert werden:

a) Vermittlung von vergleichbaren Daten aus anderen Betrieben zwecks Feststellung des Rationalisierungsgrades der eigenen Unternehmung und als Grundlage für die zielbewußte Ansetzung weiterer konkreter Rationalisierungbestrebungen.

b) Schaffung eines innerbetrieblichen Instrumentes für die Kosten- und Produktivitätsüberwachung in zeitlicher Hinsicht.

c) Gemeinsamer Aufbau eines einheitlich verwendbaren Kalkulationsverfahrens, jedoch nicht im Sinne eines Kalkulationstarifes mit einheitlichen Kalkulationssätzen, sondern als Basis für die betriebseigene Selbstkostenrechnung, die lediglich im systematischen Aufbau einheitlich, in den konkreten Kalkulationssätzen aber betriebsindividuell verschieden ist.

Daß der Betriebsvergleich auch heute noch seine erstgenannte Zielsetzung erfüllt, geht daraus hervor, dass das Interesse der beteiligten Firmen an dessen Fortführung unvermindert besteht. Der Betriebsvergleich selbst konnte im Laufe der Jahre in seiner Aussagefähigkeit verbessert werden. Der Umfang konkreter Rationalisierungsmaßnahmen, die aus den Erkenntnissen des Betriebsvergleichs abgeleitet worden sind, variiert natürlich von Firma zu Firma. Größtenteils darf aber doch mit Genugtuung zur Kenntnis genommen werden, daß die Großzahl dieser Firmen die Vergleichsdaten ernst nehmen und sich im Sinne einer Suche nach weiteren Kostensenkungsmöglichkeiten eingehend damit auseinander setzen. Schon 1954 entstand aus diesen Bestrebungen heraus die ERFA-Gruppe der Seidenwebereien als erste branchengebundene und mit einem Betriebsvergleich parallel laufende ERFA-Gruppe der Textilindustrie in der Schweiz; sie hat bis heute 35 Tagungen durchgeführt und in einer Reihe von Unterausschüssen Bestlösungen für verschiedene Gebiete der Betriebsführung gesucht und den Mitgliedern in Berichtform zur einzelbetrieblichen Verwendung zur Verfügung gestellt. So sei erinnert an den gemeinsamen Aufbau der Arbeits- und Persönlichkeitsbewertung, die nicht nur im Teil «Arbeitsbewertung» Eingang in den Gesamtarbeitsvertrag gefunden hat (in welchem sämtliche schweizerischen Seidenwebereien zusammengeschlossen sind), sondern auch mit dem Teil «Persönlichkeitsbewertung» bereits in einer gewissen Zahl von Einzelbetrieben gehandhabt wird. Ferner darf erwähnt werden die gemeinsame Schaffung der Grundlagen für ein neuzeitliches Leistungslohnsystem (Zeitakkord) auf der Grundlage der wirklichen Arbeitsbelastung und die parallele Durchführung von Zeitstudien in den gleichen Abteilungen bei einer Reihe von Firmen, die nachher einander gegenübergestellt und zu Richtwerten verarbeitet wurden. Ferner darf erwähnt werden das gemeinsame Studium des Lochkartenverfahrens, das zu deren konkretem Einsatz in verschiedenen Firmen geführt hat, dann die Erarbeitung von Richtlinien für die Organisation der Rohmaterialbewirtschaftung und eine Reihe weiterer Einzelaufgaben. Das neueste Arbeitsgebiet der ERFA-Gruppe besteht in der Ausarbeitung von Personalanlernprogrammen für neueintretende Arbeiter. Diesem Programm liegt der Gedanke zu Grunde, daß die gesteigerte Personalwechselhäufigkeit es erforderlich macht, neueintretende Arbeiter in möglichst kurzer Zeit zu vollwertigen Mitarbeitern heranzubilden; anderseits erblickt die ERFA-Gruppe darin eine Aufgabe, die gemeinschaftlich erheblich rationeller und billiger gelöst werden kann, als wenn jeder Betrieb unabhängig vom andern darin seinen eigenen Weg sucht.

Die zweitgenannte Zielsetzung (innerbetriebliche zeitliche Kosten- und Produktivitätsüberwachung) ist heute in den meisten Firmen zu einem wichtigen Hilfsmittel der Betriebsführung geworden, und es ist zweifellos gelungen, in vielen Betrieben durch systematische Kosten- und Produktivitätsanalysen im Rahmen des betrieblichen Rechnungswesens das konkrete Kostenbewußtsein auf allen Stufen des Betriebes zu fördern.

Die dritte Zielsetzung, die Schaffung und konkrete Einführung eines gemeinsamen Kalkulationsverfahrens in den Betrieben, darf ebenfalls größtenteils als realisiert bezeichnet werden. Etwa dreiviertel aller Teilnehmer am Betriebsvergleich wenden das gemeinsame Kalkulationsverfahren an; nur noch relativ wenige Betriebe kleben an ihrer ursprünglichen «Hauskalkulation» fest. Das Hauptaugenmerk bei den Bemühungen um Einführung der gemeinsamen Kalkulationsmethode hatte sich zunächst darauf zu richten, die methodischen Fehler, die die bisherigen Hauskalkulationen beinhalteten, aufzudecken, was in den meisten Fällen nicht allzu schwierig war. Verständlicherweise wurde nach Aufhebung der Kalkulationsvorschriften der eidgenössischen Preiskontrollstelle die früher gehandhabte «Hauskalkulation» wieder ausgegraben; der Aufbau dieser Methode war aber von Betrieb zu Betrieb mehr oder weniger verschieden. Indessen zeigte sich bei den Bestrebungen um Umstellung auf die gemeinsame neue Kalkulationsmethode ein hartnäckiges Beharrungsvermögen dieser Hauskalkulation in vielen Betrieben, so daß diese drittgenannte Zielsetzung die größten Schwierigkeiten bereitete. Indessen war in diesem Industriezweig nie von Preistarifen die Rede, so daß sich die Kalkulation darauf beschränken konnte, die einzelbetrieblichen Selbstkosten für die verschiedenen Artikel möglichst genau zu bestimmen, ausgehend von der Erkenntnis, daß eine zielbewußte Verkaufspolitik nur unter der Voraussetzung der Kenntnis der Selbstkosten für die verschiedenen Produkte überhaupt möglich ist. Größtes Gewicht wurde auf die einzelbetriebliche Anerkennung des Grundsatzes gelegt, daß überhaupt nur Selbstkosten «kalkuliert» werden können, nicht aber ein Verkaufspreis. Ein solcher kann höchstens aus einem Preistarif abgelesen werden, sofern ein solcher besteht; als «Kalkulation» kann ein solcher Vorgang aber wohl kaum bezeichnet werden.

Wenn der Betriebsvergleich nun das elfte Jahr seines Bestehens angetreten hat, dann darf daraus der positive Schluß gezogen werden, daß die beteiligten Firmen auch heute noch der Meinung sind, das Aufzeigen von Rationalisierungsreserven durch eben diesen Betriebsvergleich sei

nach wie vor von Wichtigkeit, indem die Rationalisierung selbst noch in keinem der Betriebe vollständig zu Ende geführt sei. Diese Erkenntnis ist zweifellos richtig; wenn auch in vielen Betrieben auf diesem Gebiete schon vieles geschah, so bleibt doch noch vieles zu tun. Ein Unternehmen, das sein Ziel als erreicht wähnen würde und auf Lorbeeren auszuruhen begänne, würde damit zweifellos die Endphase seines Bestehens einleiten.

Rohstoffe

Übersicht über die synthetischen Faserstoffe und ihre Einsatzgebiete

Vortrag, gehalten anlässlich der Tagung der Vereinigung schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil am 24. März 1962 in Luzern, von Dr. Hermann Kobler, Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke.

Der auf Grund zahlreicher Veröffentlichungen in der schweizerischen Textilfachpresse allgemein bekannte Professor P. A. Koch bezeichnet die synthetischen Faserstoffe als Hochpolymere, die durch Polymerisation, Polykondensation oder Polyaddition aus einfachen Grundsteinen der unbelebten Materie durch Synthese nach Arbeitsmethoden der organischen Chemie entstanden sind.

nahme der Glasseide und Metallfäden, zwar ebenso aus hochmolekularen, organischen Substanzen, doch werden sie nicht aus einfachen Grundbausteinen synthetisiert, sondern als komplizierte faserbildende Substanzen — wie Cellulose oder Eiweiss — der Natur entnommen und durch chemische Umformung lediglich in einen spinnbaren Zustand gebracht. Bekannt sind die Cellulose-Abkömmlinge Viscose- und Kupfer-Rayonne und -Fibranne, Acetat und Tri-Acetat sowie die während des letzten Krieges ausgewerteten Eiweiss-Derivate Lanital und Ardil, Erzeugnisse, die in diesem Zusammenhang aber nicht weiter interessieren.

Synthetische Faserstoffe

		Beispiele bekannter Fabrikate:	
— Polymerisationsverbindungen	— Polytetrafluoräthylen	— TEFLON	
	— Polyäthylen	COURLENE WYNENE	
	— Polypropylene	MERAKLON OLANE	
	— Polyvinylchlorid	RHOVYL MOVYL VINYON HH	FIBRAVYL RETRACTYL
	nachchloriert	— PE - CE	
	— Polyacrylnitril	ORLON ACRILAN CRYLOR ACRIBEL COURTELLE CRESLAN	DRALON DOLAN REDON TACRYL ZEFRAN LEACRIL
	— Polyvinylacetat	VINYLON PVA-FASER	KURALON CREMONA
	— Polyvinylidennchlorid	SARAN VELON	
	— Multipolymerisate	DYNEL VEREL	DARVAN
	— Polyamide 6	PERLON EODANYL GRILON CARPOLAN ORTALON	ENKALON DELFION LILION NYLENKA
— Polykondensationsverbindungen	— Mischpolyamid 6 und 6.6	— EFTRELON	
	— Polyamide 6.6	NYLON NYLSUISSE RHODIANIL	NAILON POLIAFIL
	— Polyamid 11	— RILSAN	
	— Polyester	TERYLENE DACRON DIOLEN FORTREL KODEL TERGAL	TERITAL TETORON TERLENKA TREVIRA VYCRON
— Polyadditionsverbindungen	— Polyurethan	DORLON LYCRA	VYRENE

(N. B. Vergleiche hierzu Faserstofftabelle 1961 P. A. Koch).

Mit dieser Definition gibt er nicht nur eine brauchbare Dreiteilung aller je industriell ausgewerteter, synthetischer Textilrohstoffe, sondern grenzt sie gleichzeitig als Untergattung der grossen Familie der chemischen Faserstoffe ab, zu denen schliesslich auch alle vom Menschen umgeformten Naturprodukte gehören. Diese bestehen, mit Aus-

Die synthetischen Faserstoffe als Polymerisations-, Polykondensations- oder Polyadditionsprodukte sind im Verlaufe der letzten dreissig Jahre derart vielfältig geworden, dass selbst der Fachmann Mühe hat, sich auch nur die wichtigsten Fabrikate zu merken. Er benützt Kartotheken und Tabellen und gibt sich zufrieden, wenigstens